

„Wir wollen keine Manga-Augen“



Schon früh wurde uns an der Uni eingetrichtert: „Kinderbücher werden von Omas und Tanten gekauft – ihnen muss euer Zeichenstil gefallen!“ Das ist ziemlich demotivierend, aber es steckt auch viel Wahrheit dahinter. Nicht mit jedem Zeichenstil wird man eine Veröffentlichung landen und Käufer finden. An einigen Unis wurde bei Bewerbungsmappen sogar darum gebeten, keine Manga-Illus oder abgezeichnete Videospiele-Bilder einzureichen.

Es ist also auch eine Stilfrage, ob etwas willkommen ist oder nicht. Und natürlich ist auch richtig, dass man nicht jeden Trend mitmachen soll, nur weil er ein Trend ist. Aber die Zeit ist auf der Seite der Veränderung. Denn auch Eltern kaufen Kinderbücher, und die Menschen, die jetzt Kinder bekommen, sind genauso von Pippi Langstrumpf sozialisiert wie von Sailor Moon und Pokémon. Viele von ihnen sind weit darüber hinaus, das als „Schund“ abzutun.

Bevor die Mangas der Inbegriff von billiger Mainstream-Kultur waren, ging es den klassischen westlichen Comics übrigens genauso. Es dauerte, bis Deutschland sie als legitime Kunstform registrierte. Der Begriff *Graphic Novel*, der ja nichts anderes als *Comic* meint, war ebenso ein Werkzeug, diese Kunst in Deutschland aus der Schmutzdecke zu holen. Ja, kluge Leute dürfen Comics lesen! Danke für die Klarstellung.

Geschmäcker entwickeln sich

Als ich nach dem Studium meine ersten Bewerbungsversuche machte, war die Stimmung in den Verlagen sogar noch „anti-digital“. Man bevorzugte analoge Illustrationen, die mit Aquarell oder Gouache entstanden sind. Aber auch hier hat ein Umdenken (oder „Um-Sehen“) stattgefunden. Digitale Illustrationen werden mittlerweile nicht mehr als geringer empfunden. Alles

ist im Fluss. Was heute noch ein unverkäuflicher Stil ist, kann innerhalb weniger Jahre zum angesagtesten werden. Voraussagen zu treffen ist natürlich fast unmöglich.

Wenn mich angehende Illustratoren, die noch keine Veröffentlichung hatten, nach Tipps fragen, dann versuche ich undogmatisch zu antworten. Anpassung ist per se nicht schlecht, ihr kommt ja nicht als perfekte Illustratoren zu Welt. Also versuche ich zu verstehen, was die erfolgreichen Zeichner so erfolgreich gemacht hat. Und zum Lernen ist Nachahmen ein legitimes Mittel, das wussten schon die großen Maler vor hunderten Jahren. Solange ihr am Ende mit einem eigenen Stil, mit dem ihr euch wohlfühlt, auf die Bühne tretet.

Ich bin sehr stark von der Manga-Ästhetik beeinflusst und habe bei den klassischen Verlagen Ablehnung dafür erfahren. Bei meiner ersten *Graphic Novel Huck Finn* (Suhrkamp 2913) habe ich auf meine Manga-Nasen verzichtet und auch einen anderen Stil für die Augen gewählt. Aber so, dass ich mich gut damit gefühlt habe. Das sind Veränderungen, die ich bei meinen neuen Veröffentlichungen langsam wieder rückgängig mache. Je nachdem, wie meine Stimmung ist. Ich bin jetzt wieder bei Manga-Nasen angelangt, nur stört das niemanden mehr.

Für mich hat es bisher gut funktioniert, einen Mittelweg zu wählen: Nicht alles mitmachen,

STECKBRIEF



Olivia Vieweg wurde 1987 in Jena geboren und hat in Weimar Visuelle Kommunikation studiert. Schon während ihres Studiums veröffentlichte sie Bücher, das erste 2009: „Warum Katzen besser sind als Männer“ (Carlsen). Es folgten die *Graphic Novels* „Huck Finn“ (Suhrkamp), „Antoinette kehrt zurück“ (Egmont Ehapa), „Schwere See, mein Herz“ (Suhrkamp) und der *Comic-Roman* „Bin ich blöd, oder was?“ (Schneiderbuch). 2018 erschien ihr längster *Comic* „ENDZEIT“ bei Carlsen, eine deutsche *Zombie-Geschichte*, die verfilmt wurde und 2019 in den deutschen und internationalen Kinos lief.
Info: www.olivia-vieweg.de

was gerade angesagt ist, aber auch nicht glauben, man hätte für ewig ausgelernt. Guter Tipp: Nie vergessen, was euch als Kinder berührt hat. (Und holt auch gerne die Manga-Augen wieder raus! Ihre Zeit wird bestimmt kommen.)

Olivia Vieweg, Illustratoren Organisation (IO)



„Antigone“ – Eine *Comic-Adaption* in der Reihe „Die Unheimlichen“ (Carlsen 2019)

LOSLESEN! mit Comic-Geschichten mitten aus dem echten Kinderleben

Sabine Lemire / Rasmus Bregnhøj

Mira

Je 104 S., Flexcover, € 15,00 [D], ab 9

#freunde #verliebt #einjahrmeineslebens

ISBN 978-3-95470-189-6

#freunde #papa #wasfüreinsommer

ISBN 978-3-95470-202-2

#kuss #kunst #familie

ISBN 978-3-95470-235-0



Anke Kuhl

Manno!

136 S., gebunden, € 16,00 [D],

ab 7 & für alle

ISBN 978-3-95470-218-3

